

# Förderung scheidet

**Wirtschafts-Impuls** | ÖVP und SPÖ sind mit Maßnahmen zufrieden,

Von Michaela Höberth

**LAA** | In einem sind sich alle Parteien einig: Der Stadtkern ist die Visitenkarte der Stadt und muss nachhaltig belebt werden. Dafür wurde vor einigen Jahren von allen Fraktionen die sogenannte „Impulsförderung“ in der Höhe von 15.000 Euro eingeführt, die neuen Betrieben als Anreiz dienen soll, in der Thermenstadt ansässig zu werden.

„Es tut sich etwas“, ist VP-Bürgermeisterin Brigitte Ribisch mit der Entwicklung zufrieden. Bis 2015 wurde die Förderung laut ÖVP von neun Betrieben in Anspruch genommen, wobei acht davon bisher erfolgreich waren. Vor dem Sommer wurde die Förderung noch für drei weitere Betriebe bewilligt. Auch das

„Wir setzen uns für die Stärkung des Stadtplatzes und somit gegen hochtrabende Pläne für ein zweites Stadtzentrum ein.“

Isabella Zins, proLAA

„Sorgenkind“ Staatsbahnstraße hat Zuwachs erhalten: „In der ehemaligen Gärtnerei wird ein Zaunbedarf untergebracht“, kündigt Ribisch an. Ziel ist es, regionale Betriebe zu binden, die sich durch individuelle Betreuung und eine persönliche Note von Ketten absetzen und dadurch bestehen können. In einem nächsten Schritt wird die ÖVP im Gemeinderat anregen,

die Förderung auch auf Gastronomiebetriebe auszuweiten.

Die SPÖ steht voll hinter den Maßnahmen: „Es ist wichtig, Arbeitsplätze zu schaffen und Kommunalsteuern zu lukrieren“, betont SP-Stadtrat Christian Nikodym. Denn gerade die Leerflächen im Stadtkern sind alles andere als leicht zu vermitteln: „Viele Lokale gehören Auswärtigen, die eine hohe Miete erzielen wollen“, weiß er. Doch wo keine Geschäfte, da auch keine Käufer. „Man muss auch an den Tourismus denken“, macht Nikodym klar.

Weniger zufrieden fällt das Fazit der FPÖ aus: FP-Gemeinderat Manfred Steiner bewertet die Förderung als zu wenig nachhaltig. „Meistens werden damit Ein- bis Zwei-Mann-Betriebe un-

# die Geister

FP und proLAA sehen Nachholbedarf.



Die Staatsbahnstraße ist in Sachen Wirtschaft ein Sorgenkind.

Foto: Höberth

terstützt“, will er im größeren Rahmen denken. Auch ist für ihn unklar, warum bereits bestehende Betriebe gefördert wurden. Definitiven Nachholbedarf ortet er in der Staatsbahnstraße: „Hier muss mehr zur Vermittlung getan werden. So ist der Straßenzug trostlos.“

Hart in die Kritik geht proLAA mit der Stadtregierung: „Wir halten nichts von den ÖVP-Beschönigungen“, macht Vorsitzende Isabella Zins klar. Zu viele alteingesessene Familienbetriebe seien bereits geschlossen worden, die Abwärtsspirale schlage auf die Stimmung der Bevölkerung und Wirtschaft. Und auch die Zahlen seien zu relativieren: „Fast die Hälfte der Geschäfte, die seit 2014 um Wirtschaftsförderung angesucht haben, haben bereits wieder geschlossen“, kritisiert Zins.

Was es brauche, sei ein klares Konzept: proLAA wünscht sich eine Zentrumsinitiative, im Rahmen derer ein Gesamtkonzept für den Stadtplatz entstehen soll. Treffsicherer könnte die Wirtschaftsförderung durch ein Anpassen an die Anzahl von Arbeitsplätzen und Geschäftsgrößen werden. Auch die bereits vorgeschlagene proLAA-Ärzteförderung, die jedoch von ÖVP und SPÖ abgelehnt wurde, böte Möglichkeiten. „Und vor allem setzen wir uns für die Stärkung des Stadtplatzes und somit gegen hochtrabende Pläne für ein zweites Stadtzentrum namens „Smart City“ zwischen Therme und Bahnhof ein“, betont Zins.

„Die Vergabe erfolgt nach klaren Richtlinien“, kontert Ribisch die Kritik der FPÖ. Bestehende Betriebe würden die Förderung nur dann erhalten, wenn sie ihren Standort verlegen und erweitern. Zu den Forderungen von proLAA kann sie nur sagen: „Vieles braucht eben Zeit.“ Ein Gesamtkonzept für den Stadtplatz gäbe es bereits, was jedoch fehlt, ist das nötige Geld zur Umsetzung. Auch individuelle Förderungen würden angestrebt. „Bei einer Ärzteförderung besteht nach wie vor das Problem, dass einige Ärzte auch mit Finanzspritze keine Kassenordination wollen“, weiß Ribisch aus Gesprächen. Zudem ist sie überzeugt, dass der Stadtplatz nicht unter der „Smart City“ leiden wird: „Dieser Stadtteil braucht auch Wirtschaft.“